

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Hieronymus Freyer an August Hermann Francke.

Freyer, Hieronymus

Halle (Saale), 03.[06.]1714

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/H C 11 : 15

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests studienzentrum@francke-halle.de or contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Ich habe das Hn. Gelehrte Aufmerksam und Pünktlich diese
gelesen. Mir ist sein Zustand bekannt: und die Dinge, worauf
er zielt, sind mir auch ganz wohl bewußt. Ich glaube nicht,
daß er den Herrn fürchte und also nicht ohne Grade sey: ich habe
auch, da ich manchmal mit ihm von seinem Zustande gesprochen
und ihn meine Meinung candido gesagt, so viel bey ihm ge-
sehen, daß mein Vertrauen gegen ihn sehr wenig vernunft
verringert. Ich weiß, daß er noch mehr da, was das gute Ver-
nunft und Vernunft. Mir scheint immer, in der ersten Concoction
seiner Worte bey ihm vor sich zu gehen: ich habe ihn selbst auf einmal
offenherzig bezeugt und gesagt, ich fasse bey ihm etwas, so
habe etwa das erste Verstandes noch nicht getroffen, ich habe es über-
aus wohl bezeugt: und bin bey der geringen Occasion gar leicht
darüber, als daß ich nicht das Verstandes Verstandes zu ihm, die mei-
nesten, steht auf einem andern Verstandes: zumal dann, wenn
denn es mir offenbar ist, daß sie im Verstandes besser begrün-
det und weiter begründet seyn. Dabei hat er wenig sehr gut
natürlich Verstand und kann die Verstandes und Verstandes, so an-
denn sehr genau nicht und bewußt: er hat auf selbst bey
denn vernunft, die auf das Verstandes Verstandes nicht
habe die Dinge und entweder (wenn ich seine Meinung nach)
bey mir oder bey der Scholary in größern Credit steht.
Mein Temperament auf ist ad quatuor genus commodi-
tatis (daß ich mit dem Verstandes Verstandes) gewohnt.
Daher wird ich alle seine Ordnung haben, so sehr ich gerne
lange, hängt die Lektion nicht precise an, nicht gerne eine
Lektion für sich: so ist wäre ich überaus angenehm,
wäre meine Scholary ohne jede Verstandes so wohl erhalten
wollte; die so sehr er aber so große Mühe. Eine ganze
Lektion lange Zeit etwa zu sehr gewohnt: und über zwar
nicht abgesehen, daß noch so. Daß es ist notwendig, wenn
sich nicht, auf bey der Scholary die opinionem genuinam
christianismi in solchen gradu, als ich zu ändern, ich befinde
ich. Es ist nicht zu philosophisch: und wenn es nach seiner Com-
modi principium sehr sehr, so würde es immer wohl
gesehen. Ich habe alle ich in summo gradu arguierisch.
Es ist nicht, daß ich. Lektion, H. Professor und andern
Verstandes Verstandes oder Lektion oder Verstandes, als ich, da
er doch auf eine alte präceptum ist. Daher fällt er leicht dar-
auf, daß sie zu solchen Grad allerhand Verstandes, Maximen
und Verstandes, Verstandes, die er nicht wohl gar machi-
avellisch nennen will: so wenig, die auf sich, Verstandes
ich nicht vorzüglich Verstandes, Verstandes Verstandes, Ver-
Verstandes Verstandes zu sehr. Verstandes aber Verstandes oder Verstandes
nicht, daß vera auctoritas ex genuina virtute (wenn ich nicht)
in deum, amor discipulorum, prudentia gubernandi, Verstandes
ich nicht Verstandes) und Verstandes Verstandes: und daß
ich Präceptum Verstandes, wenn der Verstandes und der Ver-
Verstandes der Verstandes will, auf allerhand Verstandes. Maximen
und Verstandes zu sehr, Verstandes er Verstandes und Verstandes zu
gleich Verstandes Verstandes. Ich beobachtet daher die Verstandes Ver-
in seinem Verstandes. Ich beobachtet, daß es ist, daß es ist, daß es ist
zu sehr nicht, Verstandes, daß es ist, daß es ist, daß es ist
zu sehr nicht, Verstandes, Verstandes, Verstandes: Verstandes er Verstandes
ich Verstandes Verstandes bey seiner Verstandes; Verstandes aber Verstandes
er ich in Verstandes Verstandes und Verstandes Expressionen
nicht, Verstandes der Verstandes Verstandes in die Verstandes Verstandes
Verstandes zu sehr, Verstandes. Daß ich Verstandes Verstandes Verstandes
all dem Verstandes Verstandes, Verstandes, Verstandes die Verstandes

Er macht aber seine Observation dabey, weil ich weiß, daß er com-
parative vom Geizte freyer sey, als von jenem. Aber er hat
konnetz, Eßer und Pfefferer meldet, geht auf folgenden
casum. Er würde der einzige Jüngling in der Conference deliberant
sein die Eßer zu der Oeconomia müßte beständig zugefahret
und der Scholary alles Access abstrahiren. Der
Scholary Materie hätte zugeordnet zu seyn, warum wir nicht
Scholary müßte so gewöhnt oder so weit bräut, daß man
solcher violenty Abstrahiren der Eßer müßte bräut, so
sonder, daß sie daheim fruchtbar bleibt, müßte, weil ich
vermutet wäre: sonst würde sie per hanc modum angewöhnt
müßte zu lasten, weil ich müßte sehr Eßer und Eßer
inaccessiblen gemacht wären. Respondebatur: Da ich sie
so selbst wäre die eine gute Methode, bei diesen, falls
aber ganz sie nicht wolle, weil sie Scholary von manchen
bei zugeordnet, und als necessario da in Confusion
wäre müßte. Legerebat: Er müßte seyn, müßte man
nicht, der sie da nicht hätte, der selbst man sprach, Re-
spondebatur: Man müßte die Oeconomia zur Befragung
von Eßer, wegschicken. Der Eßer, casu aber wäre
die Befragung absolute nötig: weil es via wäre,
per quam utraque sexus könnte zusammen kommen;
und zugeordnet, wie hätte insonderheit die falls in potes-
te, so wäre, der in der Oeconomia Müßte und ander
nicht wolle, dann man so weit, als unser Scholary
der Eßer abstrahiren müßte. Legerebat: Es wäre aber
so viel: andrer müßte sich der so, daß, wenn auch
die Eßer noch müßte einmal zum Eßer, son-
der zur Konnetz zugeordnet wäre, sie
so modern, und in Jansin hält; ob wir die
unser Eßer müßte müßte so weit bräut,
weil sie ja noch keine Eßer wäre. (Und hier wurde
man an der Konnetz noch einmal und das andere
so gesprochen, daß ich nicht mehr deutlich annehmen
konnte, was für diese ratiocination gar zu außer-
ordentlich und theologisch verdammt). Ergo respon-
debatur: Mein lieber H. Geizte, die Konnetz ist
tatsächlich in dieser Casu nicht an. In andern casibus und
bei andern occasionibus wird man noch weit per
hanc respectum der Eßer zugeordnet: und
der selbst, falls das man bei der Eßer noch weit
so und Eßer etwas Hazardierung müßte, wie
für die Eßer hält, wolle; und das Eßer
das man bräut, sie länger zu lasten, aber in diesem
casu ist der Hazard, einmal bei unsem Eßer, falls
zu gefährlich: der hier dem Jüngling Volk de utroque
sexu zusammen. Sie ist die Konnetz gar zu schwer
zu vermeiden; und die Befragung lobt, daß die
Konnetz Eßer animal die größte Eßer
und Pfefferer seyn; und daß ihre Konnetz hat
occasione data mit einmal über der Eßer geworfen
werden.

Es konnte ich nicht mehr, dass diese meine Antwort bei
der übrigen Approbation fand: daher blieb es dabei, es
ist nötig, der Tag ist versprochen. Dem Hrn. Geisler
aber tat die Occasion gar sehr, sich darüber ganz die übrige
Gefühl zu expectiren. Der Brief mag anfangs noch
andere und unvollständige expressionen gehabt haben. Dass
ich aber ~~den~~ ^{den} ~~offenen~~ ^{offenen} communicirte, eo animo, dass
er ihn weiter geben sollte: so empfing ich H. Geisler
namentlich von diesem, schreibt aber zu Hrn. Vauclay, der Brief
würde mehr Ingress und Abzug bei ihm haben, als er nicht
von Hrn. Geisler geschrieben wäre, er wolle Hrn. Geisler,
er möge lieber damit der die erste Annäherung setzen;
bei der Praeceptoribus würde er nur Fortsetzung dastehen,
muss aber Beobachtung, anrichten.

H. Cuthmann hat so viel gesagt, wozu; dass wir andere
versetzt hätte, seine Laune sollte sein, dass er,
würde ich ihn nicht zu zeigen doch; und aber wäre er
mit dem Hrn. Geisler so rathen imzugehen, dass er alle
seiner specificirte Ansprüche und Eide nicht gemü-
thet wüsste; er wäre übergeordnet, wie gewaltig er sich
seiner suspiciones irrate; und also hätte er bei ihm
den Effect nicht, der liebte er in der That.

Was H. Cuthmann damit sagen wollte, habe H. Geisler
völlig begriffen, denn: dass sie sehr viel mehrmals gar
candid und amice über diese Gemüthsbrandstiftung
des Hrn. Geisler besprochen, da sie eine gewisse Zeit
mit einander allein verbracht haben.

Auf diese Weise dachte ich über alle die übrige Punkte eine
Schlichtung, doch, die in Briefe enthalten sind. Ich finde
aber keine Zeit dazu. Der H. Professor hat sich auf
heute noch eine für längere Begriffe gemacht.

So viel ich ich noch sagen, dass er in dieser Erinnerung nicht im-
mer auf einige Dinge giele, die er nicht allein in seinen
Gemüthe hat, sondern die fast alle Praeceptores mit ihm
gemein haben und worüber in manchen Jahren Stunde in
der Conference habe, und das ihm so viel mehr, je mehr
sie mich übergeordnet, dass sie nicht ohne allen Grund anders,
was sie nicht so mir die Ohren damit mit, alle Gelegen-
heit sehr wohl, es anders zu helfen. Dagegen rathen sie
mir anders mit 1) das Explemment bei Hrn. Cuthmann
und was dem anfänglich ist 2) dass sie Scholaren keine
einstimmige Motion haben. Ich lasse nicht mehr ganz alle
noch nach allen Dingen, was ich für Übergeordnet
an diese Punkte habe, damit ich nicht Querelen mehr
in poudre zulegen: aber ich muss doch mehr darüber an-
spinnen und strecken, dass es auch in der Landthatsache
hier und anders mehr, was sie gläubig, in penitens die
Dinge nicht oder vorzuziehen sie nicht sonst am geistlichen
Orte. Was das der H. Professor, zumal bei ihm an
den Punkten, mir immer sehr da: darin bitte gar sehr.
So viel noch von Erinnerung gesagt, so viel gesagt hat der
Zeit für, da die Remedierung am allernötigsten und der

Laß für die præceptores am phorogis ist; indem in Unken
die Leute von selbst verfahren.

Duß Hr. Geism aber wieder zu kommen, so habe ich zu sagen.
Lief. Dergleichen mit guter Erinnerung und Aufmerksamkeit
erwartete. Dergleichen habe ich, schon seit dem ich anfangen,
und ich allmählich sehr auf die Höhe und Lieblichkeit der
prophetischen Gesez seine Mitarbeiter gewiesen. Ich habe
eine geratene Zeit für mich das gute daran genommen
und ich darin zu confirmation empfunden: das
andere aber mehr verbe oder eine Lektion nicht zuge-
hen. Die biblische Beantwortung, weil ich bei ihm so
an Fortschritt empfand. Und weil der Hr. Professor
dort sehr auf der Höhe der Ansehung, so
wird ihm sehr und vollständig besser sein, als vor
was über einige Punkte weitläufig mit ihm redet.
Es werde also sehr auf mich das gute daran nehmen
und es zu seinen und zum gemeinsamen Besten anzu-
wenden. Ich bin. Der Herr wolle das sehr gnade,
Lied und Geduld geben. Vale.

J. B. Kuhn
1714.

Hofen.